



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

ca. 1817 Leipzig

R u n f t b l a t t

Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem In- und Auslande, die für die deutsche Nation von Interesse sind. Es enthält auch die neuesten Nachrichten aus dem Ausland, die für die deutsche Nation von Interesse sind.

gebildete Kunstfreunde.

Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem In- und Auslande, die für die deutsche Nation von Interesse sind.

Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem In- und Auslande, die für die deutsche Nation von Interesse sind.

Erster Jahrgang

1817 - 1818.

Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem In- und Auslande, die für die deutsche Nation von Interesse sind.

Fünftes Heft

(Die Nummern 61 - 75.)

Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem In- und Auslande, die für die deutsche Nation von Interesse sind.

Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem In- und Auslande, die für die deutsche Nation von Interesse sind.



Das Blatt enthält alle Nachrichten aus dem In- und Auslande, die für die deutsche Nation von Interesse sind.

Leipzig:

F. v. Brockhaus.

Leipziger Kunstblatt,

insbesondere

für Theater und Musik.

No. 108.

Dienstag, den 2. Juni 1848.

Bürger's Erzählung: der Kaiser und der Abt,
ursprünglich italienische Novelle.

Wer kennt nicht das in der Ueberschrift genannte Gedicht, des bei allen Fehlern, die strengere Prüfung an ihm zu rügen findet, doch in mehr als einer Hinsicht noch unübertroffenen Dängers? Wer hat sich nicht einmal wenigstens an der heitern Laune ergötzt, die sich reiner, als anderwärts, und milder vermischt mit fremdartiger Zuthat, wie sie Bürger sonst wohl liebte, durch das lustige Märlein ergießt und auch dann noch freundlich anspricht, wenn man das Vorbild kennt, nach dem der vielbewanderte und Alles klüglich nutzende Dichter gearbeitet hat. Wir dürfen es nämlich bei allen unsern Lesern als bekannt voraussetzen, daß jener Schwank nur Bearbeitung eines englischen Originals ist, welches sich unter der Aufschrift: King John and the Abbot of Canterbury in der Percy'schen Sammlung vorfindet. Daß aber auch dieses nur Uebersetzung eines früher vorhandenen ist, wird sich so gleich zeigen. Schon Percy erklärt es für ein Werk späterer Zeit und für etae unter Jacob I., also zu Anfange des 17. Jahrhunderts, entstandene Nachbildung einer ältern, bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangenen Ballade. Und in der That lassen über die spätere Entstehung des Gedichts Sprache und Versmaß keinen Zweifel übrig; nur in Hinsicht der Quelle, aus welcher der englische Balladensänger schöpfte, scheint Percy im Irrthum zu seyn. — Wir finden unter den italien. Novellen des Franco Sacchetti (geb. um 1355) *) eine, die fast in allen Theilen

ihres Inhalts unseres Ballade so vollkommen entspricht, daß wir keinen Augenblick zweifeln können, aus ihr sey die Bearbeitung hervorgegangen, die an dem deutschen Dichter einen neuen, obwohl bei weitem weniger selbstständigen und frei sich bewegenden Uebersetzer gefunden. Daß die italien. Novellensammlungen schon früh in England bekannt gewesen und vielfach benutzt worden, bedarf keines Beweises. Wir brauchen uns nur auf Shakespeare zu berufen, der Boccaccio und Bandello wenigstens in der Uebersetzung kannte; und wer weiß es nicht, daß eine der bekanntesten altenglischen Balladen: Gervautus the jew of Venice (S. Percy's reliques of anc. poetry Vol. I. p. 208.) nach Percy selbst aus einer Novelle des Giovanni Fiorentino genommen ist, und daß eben daher auch Shakespeare wahrscheinlich die Fabel für seinen Kaufmann von Venedig entlehnt hat? — Warum sollte aber dem Sacchetti nicht Gleiches wiederfahren

Sonette, Canzonen, Ballaten, Madrigale, Frottole, Capitoli und Briefe. Er war aber auch Consequer. Als solchen bezeichnen ihn die alten Handschriften durch das einigen seiner Ballaten und Madrigale beigefügte: Sonum dedit Francus ipse. Außer ihm werden noch neun andere gleichzeitige Consequer genannt, welche sich um die erwähnten kleineren Gedichte Sacchetti's durch Bearbeitung für den Gesang verdient machten. Für die Freunde der Geschichte ital. Tonkunst folgen hier ihre Namen in der Weise, wie sie in den Handschr. am Rande bemerkt sind: 1) Magister Laurentius de Florentia; 2) Magister Jacobus frater Ser Gherardelli de Florentia, 3) M. Gherardellus de Florentia; 4) M. Ottolinus de Brixia; 5) M. Nicolaus Propositi; 6) M. Donatus Presbyter de Chascia; 7) M. Ser Johannes Ser Gherardelli; 8) M. Guglielmus Pariginus frater Romilani; 9) Franciscus de Organis.

108

*) Fr. Sacchetti war einer der fruchtbarsten Dichter seiner Zeit. Er schrieb, außer den obgen. Novellen,

sey, da es seinen dreihundert Novellen wenigstens nicht an Mannichfaltigkeit gebricht, und da ihn seine Zeitgenossen fast auf gleiche Höhe mit einem Guido Cavalcanti, einem Dante, Petrarca und Boccaccio stellen? Die Bemerkung, daß die engl. Ballade die italten. Novelle zur Vorgängerin gehabt habe, erlangt aber den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit, wenn man Erfindung und Darstellung in beiden vergleicht. Unverkennbar herrscht in der ital. Erzählung die kunstlose Einfachheit eines eben erst aus dem Munde des Volks hervorgegangenen Märchleins, Alles breit und umständlich, wie es der ungebildete Natursohn liebt; dagegen in der engl. Ballade überall die Spuren einer mit Bewußtseyn schaffenden künstlerischen Kraft auf das Deutlichste hervortreten. Hier nur zur Vergleichung von der erstern einige Bruchstücke, um nicht durch die etwas breite Geschwätzigkeit des ehrlichen Novellenerzählers, die er übrigens mit den meisten Nachahmern des unsterblichen Boccaccio gemein hat, die Geduld unserer Leser zu ermüden. Er hebt also an:

Ich will erzählen, wie ein Mäler seinem Herrn, dem Messer Vernabo von Milano einen Schalkstreich gespielt und wie er dafür von diesem ein gar stattliches Geschenk empfahen. Dieser Herr war sehr gefährlich zu seiner Zeit, und wie grausam er auch war, so war er doch auch in der Grausamkeit oftmals sehr gerecht. Vieles könnt' ich davon berichten; dieses aber möge genügen. Ein reicher Abt hatte sich vergangen und zwei englische Doggen, die sothauer Herr zur Pflege ihm übergeben, kärglich und schlecht mit Nahrung versorgt, und sie waren ränbig worden. Und es ward ihm eine Geldbuße auferlegt von vier Goldgülden. Aber der Abt bat um Erbarmen. Und sein Herr, solches vernehmend, sagte zu ihm: So du mir Kunde gibst über viererlei Dinge, will ich dir Alles verzeihn; und die Dinge, so du mir sagen sollst, sind diese: wie weit von hier bis zum Himmel zu rechnen, wie viel Wasser das Meer enthalte, was man in der Hölle treibe, und was ich Vernabo, Herr von Milano, selber werth sey. — Der Abt, wie er solches vernommen, begann zu seufzen, und meinte schier übler daran zu seyn, als zuvor. Um sich jedoch des Herren Grimm zu entziehen und Zeit zu gewinnen, bat er um kurze Frist, so hohen Dingen weiter nachzudenken. Und der Herr gab ihm noch Frist den ganzen folgenden Tag. Zuvor aber mußte er geloben, zur gesehenen Zeit unfehlbar wieder zur Stelle zu seyn; denn jener war sehr begierig, zu sehen, wie so Schwieriges endigen würde. Gedankenvoll, in großer Schwermuth und schraubend, wie ein scheues Ross, lehrte der geistliche Herr zurück nach seiner Abtei. Und siehe! Da kam ihm entgegen sein Mäler und sprach: Herr, was hast

ihr, daß ihr so schnaubet und keuchet? Und der Abt versetzte und sprach: Wohl habe ich Ursache, solches zu thun, dieweil ich meinem Herrn vier Dinge lösen soll, die wohl Salomo selbst und Aristoteles nicht zu lösen verstanden; und kann ich es nicht, so ist mein Ständlein gekommen. Der Mäler aber fragte: und was sind das für Dinge? Der Abt nannte sie ihm. Und nachdenklich sprach der Mäler zum Abte: so ihr anders wollt, könnt' ich solche Arbeit wohl von euch nehmen. — Wollte Gott, du könntest es! versetzte der Abt. Sprach der Mäler: ich meine, Gott und die Heiligen werden es wollen. Der Abt aber, der nicht wußte, was jener gedachte, sprach: So du es thust, magst du von dem Weinigen nehmen, was dir gefällt, und nichts sollst du von mir begehren, was ich dir nicht geben werde, so es mir möglich ist, zu geben. — Das sey eurer Huld anheim gestellt, sprach der Mäler. — Wie aber, sagte der Abt, gedenkst du dein Wort zu lösen? — Darauf der Mäler: Ich will euerm Ross anthun und eure Kutte, und will mir den Bart scheren und morgen mit dem Fröhsten will ich zu ihm und sagen, ich sey der Abt, und die vier Fragen will ich ihm so beantworten, daß ich denke, er wird zufrieden seyn. Und dem Abte ward die Zeit, bis die Wandlung vor sich gegangen, zu tausend Jahren. Und es geschah. Und als der Mäler nun Abt geworden, begab er sich am andern Morgen bei guter Zeit auf den Weg. Und als er an das Thor gekommen, wo der Herr drin wohnte, klopfte er an und sagte, der Abt wolle dem Herrn auf gewisse Dinge Bescheid erstatten, so er ihm aufgegeben. Der Herr, begierig zu hören, was der Abt vorbringen werde, und verwundert über so zeitige Rückkehr, ließ ihn vor sich kommen. Jener trat ein und verbeugte sich ehrerbietig, hielt sich aber ein wenig im Dunkeln und fuhr oft mit der Hand über sein Gesicht, um nicht erkannt zu werden *). Nun fragte ihn der Herr, ob er Bescheid zu geben wisse auf jene vier Fragen, so er ihm vorgelegt. Und er antwortete: Ja, Herr! Ihr fragtet zum Ersten, wie weit es von hier bis zum Himmel sey. Alles genau berechnet, gnädiger Herr, giebt es sechs und dreißig Millionen, achthundert vier und funfzigtausend zwei und siebenzig und eine halbe Melle und zwei und zwanzig Schritte obendrein. — Sprach der Herr: Fürwahr, du hast's auf's Haar berechnet;

*) Es ist hier zu bemerken, wie der italten. Erzähler die Unwahrscheinlichkeit des Nichterkennens zu umgehen sucht. Der Engländer hilft sich durch den Vers: Jam like your lordship, as ever may bee. Bürger, der weder zu dem Einen noch dem Andern seine Aufmerksamkeit nimmt, möchte dem Schiegeliſchen Vorwurfe der Unwahrscheinlichkeit kaum entgegen, man müßte denn die dreimonatliche Frist als Entschuldigungsgrund gelten lassen.

aber wie willst du mir, daß du richtig gezählt, beweis
sen? Er versetzte: Herr, laßet ihn messen, und ist es
nicht also, wie ich gesagt, so laßet mich aufknäpfen,
wo ihr mich findet. —

Doch wir brechen hier ab und nehmen den Vor-
wurf, schon jetzt zu viel über zu Kleines gesprochen
zu haben, dahin. Es sey uns nur noch erlaubt, den
weiteren Verlauf der Erzählung mit zwei Worten kurz
anzudeuten. Die Antwort auf die zweite Frage fällt
wie die erste aus. Auf die Frage, was man in der
Hölle treibe, antwortet der schlaue Müller: „Man
betrügt, geizt, raubt und henkt nicht mehr und nicht
minder, als ihr hier thut.“ Er beruft sich dabei auf
Dante, der von der Hölle geschrieben, und den man,
wenn er noch lebte, zum Zeugen herbeiholen könnte.
Die vierte Frage, wieviel der gnädige Herr werth sey,
wird auf die uns bekannte Art beantwortet. Unbarm-
herziger endlich, als der englische und der deutsche
Dichter, verweist Sacchetti den Abt von seinen
Vfränden: E così fece ottenere tutto il tempo che
visso, che lo Abate fu mugnajo, e 'l mugnajo fu
Abate.

Prof. Karl Förster.